

stand so im Gegensatz zu dem jugendlichen Feuer seines Auges und der ungewohnten Leichtigkeit seines Schrittes, daß dieser Umstand, anstatt ihm die Würde des Alters und ein Recht auf Ehrerbietung zu verleihen, die widerstreitenden Ansprüche seiner außerdem unverkennbaren Jugend und Kraft um so greller hervorhob.

„Wie sonderbar dieser Mann ausah!“ rief Mrs. Jeremy, als er hinaus war. — „Ein Mann von elegantem Ansehen, nicht wahr?“ sagte Gertrud. — „Elegant? Mit diesem grauen Haar?“ — „Mir kam dies gerade sehr schön vor; aber ich wollte, er sähe nicht so schwermüthig aus; es macht mich ganz traurig, ihn zu sehen.“ — „Für wie alt halten Sie ihn wohl?“ fragte Dr. Jeremy. — „Ungefähr fünfzig,“ sagte Mrs. Jeremy. — „Ungefähr dreißig,“ sagte Gertrud. — „Ein ziemlicher Unterschied,“ bemerkte Emily. „Doctor, Sie müssen die Sache entscheiden.“ — „Unmöglich! Ich getraue mir nicht das Alter dieses Mannes auf zehn Jahre ab oder zu zu bestimmen; meine Frau hat ihn alt genug tarirt, aber ich möchte ihn fast nicht höher anschlagen, als Gertrud gethan. Vom Alter ist sein Haar nicht grau geworden, so viel ist gewiß.“ — In diesem Augenblick ward das Signal gegeben, daß die mit dem Boot abgehenden Passagiere sich bereit zu halten hätten, und alle Vermuthungen über das wahrscheinliche Alter des Fremden wurden plötzlich unterbrochen.

35. Eine neue Bekanntschaft.

Stolz ist sein Antlitz, doch sein Blick verräth
 Zu deutlich nur, wie unsäth sein Gedanke;
 Ein großes dunkles Auge strahlt zuweilen
 Von einem sel'tnen Glanz, der schnell erbleicht,
 Und oft steht über seine Züge ein
 Geheimnißvoller Schatten, der ein unergründet
 Und tief verborg'nes Räthsel andeuten scheint.
 Mrs. Seman's.

Für Reisende in den Vereinigten Staaten ist ein kleiner Ausflug von Boston nach New-York etwas Alltägliches, was kaum den Namen einer Reise verdient; für Dr. Jeremy aber war es ein großes Ereigniß, welches den Arzt seinen gewohnten täglichen Besuchen entfremdete, die seit zwanzig Jahren noch nicht durch eine Woche Abwesenheit unterbrochen worden waren, und ihn auf einmal in jenen Strudel von Eile, Tumult und Aufregung stürzte, welcher auf allen unsern großen Routen vorhanden ist, besonders im Sommer, der Zeit, wo das amerikanische Volk seine jährlichen Vergnügungsreisen macht. Der Doctor war von Natur und Gewohnheit ein gefelliges Wesen, welches niemals von dem Umgange mit seinen Mitmenschen sich zurückzog, sondern vielmehr ihre Gesellschaft bei jeder Gelegenheit suchte und genoß. Er verstand, sich den Geschmack von Alt und Jung, Reich und Arm anzubequemen, und kannte das Leben großer Städte in allen seinen Formen. Mit der Kunst des Reisens aber, einer Kunst, die nur durch die Praxis erlerni werden kann, war er gänzlich unbekannt. Er hatte noch den geschickten Gebrauch jener vielen Springsedern zu lernen, welche in dem rechten Augenblicke von einer geschickten Hand berührt, die verstopften Herzen der Gastwirthe erweichen, den Eifer der Kellner beleben, Eisenbahnschaffnern und Dampfbootofficianten den Geist der Höflichkeit und Menschentiebe einhauchen und die lärmenden, rohen Droschkenfahrer in ruhige, stille und gehorsame Diener verwandeln, welche sich commandiren lassen. Zu der Zeit, wo Dr. Jeremy gereist war, war noch